



ARGE

ARBEITSGEMEINSCHAFT
DER ALTEN- UND PFLEGEHEIME
OBERÖSTERREICH

Information für die Mitarbeiter/innen
der Alten- und Pflegeheime in OÖ

Aktuell

Nr. 114 / Dezember 2017 www.altenheime.org



*APZ Vöcklamarkt und Seniorenwohnhaus Schloss Hall gewinnen Teleios 2017
Wir gratulieren allen Preisträgern des Teleios – Preis für Innovation, Qualität und
Nachhaltigkeit in der österreichischen Altenpflege - zu dieser herausragenden Leistung!
Platz Zwei für das APH St. Klara Vöcklabruck*

Seite 5: **Telios 2017**

Seite 6: **E-Qualin-Auszeichnung für Seniorenheim Franziskusschwestern**

Seite 7-8: **Aus dem Leben eines Sinnstifters** Seite 10-11: **Blitzlichter vom Tag der Altenarbeit**

Seite 15: **Neue Direktorin an der Altenbetreuungsschule Linz**



ALIS

ALTENHEIM-
IMPLACEMENT-
STIFTUNG



Vorteil: fundiertes
Praxiswissen durch
zusätzliche Praktika



Vorteil:
Teamintegration bereits
während der Ausbildung



Voraussetzung:
Freude an der Arbeit
mit Menschen

AUS- BILDUNG MIT MENSCHEN

Wir arbeiten in einem Netzwerk mit AMS, Land Oberösterreich, Ausbildungsstätten für Sozial- und Gesundheitsberufe, Krankenhäusern, Einrichtungen für Menschen mit Beeinträchtigungen, mobilen Diensten, Heimträgern und oberösterreichischen Alten- und Pflegeheimen.

Unser Ziel ist die Koordination der Ausbildung von Fachkräften für den Sozial- und Gesundheitsbereich.

Wir beraten und begleiten Menschen, die sich für eine Ausbildung im Sozial- und Gesundheitsbereich interessieren und informieren über Ausbildungs- und Finanzierungsmöglichkeiten.

Die ALIS hat sich seit ihrer Gründung im Jahr 2001 zur größten Implacementstiftung für Sozial- und Gesundheitsberufe in Oberösterreich entwickelt.

**SINN
STIFTER**
SOZIAL- UND
GESUNDHEITSBERUFE
WWW.SINNSTIFTER.AT

IN KOOPERATION MIT DEM





ARGE

ARBEITSGEMEINSCHAFT
DER ALTEN- UND PFLEGEHEIME
OBERÖSTERREICH

Liebe Leserinnen!

Liebe Leser!

Bei dieser Ausgabe habe ich das Redaktionsteam lange auf mein Vorwort warten lassen. Mein Plan war es, hier an dieser Stelle über die Ergebnisse, Erkenntnisse und voraussichtlichen Folgen des Reformprojektes „Sozialressort 2021+“ auf die Alten- und Pflegeheim-Landschaft, zu berichten.

Da das Ergebnis aber noch nicht vorliegt, wiederhole ich einige Wünsche für unseren Bereich der stationären Altenarbeit, die wir von der ARGE Alten- und Pflegeheime OÖ in diesem Jahr formuliert haben. Mir ist durchaus bewusst, dass das Leben kein Wunschkonzert ist. Aber in der Vorweihnachtszeit sind Wünsche ganz normal und sogar oftmals sehr willkommen...

In Oberösterreich wurde nun von den regierenden Parteien der Rotstift angesetzt. Von der Ferne ist es schwer abzuschätzen, wie sich die Einsparungen auf den Sozialbereich und insbesondere auf den Alten- und Pflegeheim-Bereich auswirken werden. Ich erlaube mir auch nicht zu kommentieren, ob die geplanten Einsparungen sinnvoll, notwendig oder angemessen sind. Mein Wunsch wäre nur, dass bei allen Gedanken zu möglichen Sparmaßnahmen, neben den budgetären Leitgedanken, auch Menschlichkeit, Solidarität und die sozialen Werte miteinfließen.

Der nächste Wunsch passt auch perfekt in die Adventzeit. Ich wünsche mir auch für die vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Evaluierung des Mindestpersonalschlüssels. Leider – und gerade deswegen

passt dieser Wunsch so gut in die Adventzeit – hat diese Forderung der ARGE Alten- und Pflegeheime OÖ schon einen langen weißen (Nikolaus)Bart. Hier geht es nicht um eine unverschämte Forderung, sondern um eine aus meiner Sicht längst notwendige Überprüfung der niedergeschriebenen Norm.

In meinem Vorwort der letzten Ausgabe der „Aktuell“ war auch schon ein Wunsch platziert. Es mögen doch die für eine Errichtung eines Alten- und Pflegeheimes erlaubten Baukosten überdacht werden. Es ist nicht mehr möglich, ein baulich qualitatives Heim, das die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ihrer Arbeit unterstützt mit den vorgegebenen Kosten zu bauen. Wichtig ist hier zu bedenken, dass die Investition in die Funktionalität, in die Qualität der zur Verfügung gestellten Einrichtungsgegenstände und Arbeitsmittel, der verwendeten Technik und Sicherheitseinrichtungen sich auf die Folgekosten und damit auf die Kosten des täglichen Betriebes auswirkt.

Ein großer Wunsch ist auch, dass in Zukunft ausreichend Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit der passenden Fachkompetenz und den notwendigen sozialen Kompetenzen zur Verfügung stehen. In diesem Bereich wird es die Anstrengung aller im System integrierten Personen brauchen. Wichtig wird sein, dass der Bereich der Pflege, Betreuung und Begleitung so attraktiv ist, dass es ausreichend Bewerberinnen und Bewerber für die Ausbildungen gibt. Beim Punkt Personal wünsche ich mir unter anderem auch noch, dass



es rasch zu einer Evaluierung des GuKG (Gesundheits- und Krankenpflegegesetz) kommt – für die Alten- und Pflegeheime wäre es absolut hilfreich, wenn die zukünftigen Pflegefachassistenten noch einige Kompetenzen hinzubekämen.

Nach den vielen strukturellen Wünschen, möchte ich noch allen Leserinnen und Lesern, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Alten- und Pflegeheimen und allen unseren System- und Gesprächspartnern ein frohes und besinnliches Weihnachtsfest wünschen. Genießen Sie diese ganz besondere Zeit des Jahres und lassen Sie den Charme von Weihnachten auf sich wirken.

Für den bevorstehenden Jahreswechsel darf ich einen guten Rutsch und für 2018 alles Gute, viel Glück, Gesundheit und Zufriedenheit wünschen.

Bernhard Hatheier
Obmann

Was wir von alten Menschen fürs Leben lernen können

In einer Zeitschrift habe ich die Rezension dieses Buches gefunden: Sonja Schiff, „10 Dinge, die ich von alten Menschen über das Leben lernte.

Einsichten einer Altenpflegerin“ (Verlag Edition a). Es hat mich sehr berührt und daher möchte ich darüber an dieser Stelle erzählen.

Es gehört zu menschlichen Kulturen, dass Werte, Erfahrungen, Lebenswissen und die Zusammenhänge des Lebens über Generationen hinaus weiter gegeben werden wollen. Ältere können Jüngeren vermitteln, welche Erfahrungen das Leben mit sich bringt. Welche Erkenntnisse gewinnt man bei einem großen, viele Jahrzehnte umspannenden Blick zurück? Nur Hochbetagte können uns sagen, welches Resümee ein Mensch am Ende eines langen Lebens zieht. Und wir dürfen von ihnen lernen, etwa:

Die eigenen Talente wollen gelebt werden

Heute alte Menschen durften vielfach nicht jenen Beruf erlernen, den sie wollten. Einige haben jedoch ihre Träume von damals im Alter noch einmal ausgepackt und endlich doch gelebt. Das Glück in den Augen dieser Menschen zu sehen, ist sehr berührend. Ein Schlüssel zum Lebensglück könnte folglich sein, der inneren Stimme zu vertrauen, die eigenen Wünsche ans Leben in die Hand zu nehmen, zu tun, was man im Herzen trägt.

Man erntet, was man gesät hat

Angehörige kümmern sich oft mit enormem Einsatz um ihre alten Angehörigen, zu Hause oder im Heim. „Abgeschobene“ Menschen haben nicht automatisch „undankbare“ Kinder, das Beziehungsgefüge ist komplizierter. Wer im Leben Liebe gibt, sich um andere kümmert, der erntet in der Regel auch am Lebensende Liebe und Gemeinschaft.

Der Rucksack des Lebens ist immer dabei

Jeder Mensch trägt den Rucksack des Lebens mit sich. In ihm befinden sich positive wie negative Erfahrungen, die Kindheit etwa. Lebenshöhepunkte, schmerzhaft Ereignisse, auch Schuld, Krisen oder Verletzungen. Ob der Rucksack des Lebens schwer wiegt, wird nicht nur bestimmt von unseren Erfahrungen, sondern auch davon, wie bewusst wir ihn packen. Er kann uns schwer werden, wenn wir viel Unnötiges mitschleppen. Wir können unseren Rucksack aber auch regelmäßig öffnen, umpacken und dabei Inhalte bewusst entrümpeln, um unsere Lebensreise danach mit leichterem Gepäck fortzusetzen.



Die Seele kennt kein Alter

Älterwerden ist tatsächlich eine seltsame Sache. Ich sehe meinen Körper altern, in meinem Gesicht Falten entstehen, aber innen drin werde ich nicht älter, innen drin bin ich immer noch ich, mit allen Sehnsüchten, Ängsten und Träumen. Vorlieben und Abneigungen bleiben.

Am Ende wird alles gut

Wer mit alten und hochbetagten Menschen zu tun hat, sieht viele Menschen sterben. Wir begleiten Menschen auf ihrem letzten Weg und stellen fest: kaum jemand verlässt dieses Leben schwer. Der Prozess davor ist schwierig, das Loslösen vom Leben macht Angst. Die letzten Momente eines Menschen sind aber meist ruhig, nach Eintritt des Todes tragen viele Frieden im Gesicht.

Christa Meuwissen, Altenheimseelsorgerin in Bad Hall



Oberösterreichische Alten- und Pflegeheime gewinnen Innovationspreis

Eine besondere Auszeichnung erhielten drei oberösterreichische Alten- und Pflegeheime bei der Preisverleihung des TELEIOS 2017, dem Preis für Innovation, Qualität und Nachhaltigkeit in der österreichischen Altenpflege in Wien.

Das **Caritas Seniorenwohnhaus Schloss Hall**, Bad Hall holte sich mit dem Projekt „Schlafen können wir auch später!“ den **1. Preis** in der Kategorie BewohnerInnen, **Platz zwei** belegte das **Alten- und Pflegeheim St. Klara**, Vöcklabruck mit dem Projekt „Rollwandertag“.

In der Kategorie MitarbeiterInnen gewann das **Alten- und Pflegezentrum Vöcklamarkt** den **1. Platz** mit dem Projekt „Kostbare Zeit am letzten Weg“ – ein Buch für Angehörige in der Sterbebegleitung.

Obmann Bernhard Hatheier und GF Martin König freuen

sich mit den Preisträgern: „Diese Projekte zeigen, wie innovativ, auf einem hohen qualitativen Niveau und mit viel persönlichem Engagement tagtäglich in den oberösterreichischen Alten- und Pflegeheimen gearbeitet wird.“

In der nächsten Ausgabe werden wir die Projekte der drei Preisträger vorstellen.

Nominiert für den Teleios:

Bezirksseniorenwohnhäuser Gramastetten und Walding: Implementierung „Kongruente Beziehungspflege“

Bezirkalten- und Pflegeheim Schärding: Wenn die Zeit zu Ende geht und noch Leben bleibt“

Haus für Senioren, Wels: Memories XL





Das Seniorenheim der Franziskusschwestern in Linz wurde als erstes Linzer „E-Qalin® Qualitätshaus“ offiziell bestätigt. Diese Auszeichnung wurde für Einrichtungen entwickelt, die besonderes Engagement in der Qualitätsentwicklung, zum Wohle der Bewohnerinnen und Bewohner, leisten.

E-QALIN® ist ein speziell für Alten- und Pflegeheime entwickelter Qualitätsmanagementprozess mit einer umfangreichen Selbstbewertung. Dabei werden organisationsinterne Abläufe und Strukturen durchleuchtet und die Zufriedenheit sowie die Lebensqualität der BewohnerInnen bewertet.

Das Besondere an E-Qalin® liegt in der Beteiligung der Betroffenen. MitarbeiterInnen aller Bereiche des Heimes werden ebenso in den Prozess eingebunden, ebenso wie die Bewohner und Bewohnerinnen.

Im Rahmen des organisationsweiten Selbstbewertungsprozesses und der Analyse werden die Qualität der Leistungen, Abläufe sowie gelebten Werte im Haus systematisch reflektiert. Die realisierten Stärken und die innovativen Verbesserungsvorschläge gewährleisten eine kontinuierliche Steigerung der Betreuungs- und Pflegequalität.

Die MitarbeiterInnen des Seniorenheimes investierten insgesamt über 1200 Stunden für die Bewertung und Entwicklung eines Maßnahmenkataloges mit 62 Punkten, die zum Teil bereits umgesetzt wurden bzw. in der Planungsphase sind.

Rund 99 % der Bewohner und Bewohnerinnen sind sehr zufrieden

„Ziel eines Qualitätssystems in einer Senioreneinrichtung ist es, Lebensqualität und Wohlbefinden zu bieten“, so Margarete Siegel, „Wir setzen darum seit Jahren Maßnahmen zur Qualitätssteigerung ein, um die Bedürfnisse unserer Bewohner bestmöglich zu erfüllen“.

Das erst kürzlich generalsanierte Haus verfügt über 120 Dauerplätze sowie vier Kurzzeitpflegeplätze. Die einzelnen Etagen wurden zu Wohnbereichen mit jeweils zwei Wohngruppen umgestaltet. Die rund 15 Bewohner einer Wohngruppe teilen sich ein geräumiges, gemütlich ausgestattetes Wohnzimmer sowie den großen gemeinsamen Speisebereich. Rückzugsmöglichkeiten finden die Senioren in den eigenen hellen und freundlichen Wohneinheiten. Für die aktive Freizeitgestaltung verfügt das Seniorenheim über großzügige Aufenthaltsbereiche wie z.B. Gruppenräume, Friseur und Fußpflege, ein hauseigenes Café sowie ein weitläufiger Garten sind beliebte Treffpunkte der BewohnerInnen.

Damit bietet das Seniorenheim jenen Wohnkomfort, der bei den BewohnerInnen für hohe Zufriedenheit sorgt, wie eine 2016 beauftragte, externe Befragung verdeutlicht. So bestätigten rund 99 % der befragten BewohnerInnen, mit dem Leben im Seniorenheim sehr zufrieden zu sein.

Nationales Qualitätszertifikat wird angestrebt

Die Auszeichnung zum ersten E-QALIN®-Qualitätshaus nach Selbstbewertung in Linz ist für Dr. Margarete Siegel, Leiterin des Seniorenheimes und ihr Team gleichzeitig der Auftakt für weitere qualitätssichernde Maßnahmen: Die Zertifizierung mit dem Nationalen Qualitätszertifikat (NQZ) ist für 2018 geplant.

Die Arbeit in einem Sozial- und Gesundheitsberuf ist nicht irgend ein Job. Es ist ein sinnstiftender Beruf, dabei geht es um das Erkennen und Verstehen von Bedürfnissen und das Eingehen auf die älteren oder hilfsbedürftigen Menschen, die man betreut. Wir haben FSB „A“ Christian Rumpfhuber im Haus für Senioren (Diakoniewerk OÖ) besucht und mit ihm über seine Ausbildung und alltäglichen Tätigkeiten gesprochen.



Sechs Fragen an Fachsozialbetreuer Altenarbeit Christian Rumpfhuber. Er absolvierte seine Ausbildung von Herbst 2014 bis Sommer 2016 im Rahmen der ALIS Altenheim-Implacementstiftung. Heute begleitet er betreuungs- und pflegebedürftige Menschen durch den Alltag.

Herr Rumpfhuber, Sie begleiten Menschen im Heim durch den Alltag. Warum haben Sie sich für den Bereich Altenbetreuung entschieden?

(Lächelt) Wissen Sie, da muss ich ein wenig ausholen. Ich bin verheiratet und habe zwei erwachsene Söhne. Meinen Unterhalt habe ich mehr als 25 Jahre als selbstständiger Karoseriespengler verdient. Ich liebe den Umgang mit Menschen, bin sehr kommunikativ und sozial. Ich hatte immer das Gefühl, ich bin in meinem beruflichen Werdegang noch nicht angekommen. Aber mit 50 einen neuen beruflichen Schritt wagen? Geht das denn? Schaffe ich das? Ausschlaggebend war dann meine Schwiegertochter in spe, eine Diplomirte Gesundheits- und Krankenschwester, die mich ermutigt hat, es zu wagen. Ein sozialer Beruf war schon lange mein Wunsch. Also habe ich vor drei Jahren ein Praktikum in der Altenarbeit gemacht und mich gleich rundum wohl gefühlt. Der tägliche Umgang mit Menschen, der abwechslungsreiche

und herausfordernde Berufsalltag, das sich ständig Weiterentwickeln ist für mich genau das Richtige.

Aus welcher Überzeugung heraus wählt man diesen Beruf?

Für mich ist es kein Beruf im üblichen Sinn. Jeder einzelne Mensch, den ich Tag für Tag begleite, ist ganz besonders für mich. Empathie ist in meiner Tätigkeit ganz wichtig – die Fähigkeit und die Bereitschaft, Empfindungen, Gedanken, Emotionen, Motive und Persönlichkeitsmerkmale einer anderen Person zu erkennen und zu verstehen. Empathie ist für mich auch Selbstwahrnehmung. Man muss selbst mit sich im Reinen sein, um die Emotionen anderer deuten zu können.

Ich habe gerne mit Menschen zu tun und der nahe Kontakt mit den Bewohnern ist oft sehr emotional, abwechslungsreich und eine echte Herausforderung.“

Was verstehen Sie unter Pflege?

Die Pflege muss allumfassend sein. Wir unterstützen die täglichen Aktivitäten und fördern somit ein selbstbestimmtes Leben. Der präventive Gedanke gehört zur Pflege. Der Mensch muss als Ganzes im Einklang von Körper, Geist und Seele wahrgenommen werden. Nur so kann er richtig gepflegt und behandelt werden. Sich ganzheitlich um jemanden zu kümmern und sich zu sorgen, umschreibt unsere Arbeit besser.

Wie wichtig ist eine Ausbildung in diesem Bereich?



Sehr wichtig. Das erlernte Fachwissen wird sofort in die Praxis umgesetzt. Für mich war es etwas ganz Besonderes, nochmals die Schulbank zu drücken. Es hat sehr viel Spaß gemacht und das Lernen hat sich ausgezahlt. Ich bin sehr stolz, die zweijährige Ausbildung mit Auszeichnung bestanden zu haben. Sehr spannend an dem Beruf ist, dass man jeden Tag wieder etwas Neues dazulernt. Wenn man sich für diesen Beruf entscheidet, sollte man aber auch folgende Fähigkeiten mitbringen: die Freude, jemanden zu betreuen und zu pflegen, Belastbarkeit, die Bereitschaft zu flexiblen Arbeitszeiten und eine gesunde Portion Verständnis für die Bedürfnisse älterer Menschen. Weiters muss man zuverlässig, verantwortungsbewusst und vertrauenswürdig sein. Sorgfältiges und genaues Arbeiten ist in diesem Bereich sehr wichtig.

Wie gehen Sie mit der Belastung um?

Mit meiner Familie kann ich am besten abschalten und Kraft tanken. Ich bin auch viel an der frischen Luft unterwegs. Meine Interessen sind vielfältig. Beim Wandern, Segeln oder Nordic Walking tue ich meinem Körper etwas Gutes. Für den Kopf und die Seele lese ich gerne und speziell interessiere ich mich für Sprechtheater. Meine

größte Leidenschaft ist aber das Fotografieren, um den Augenblick festzuhalten. Demnächst gibt es meine erste Ausstellung unter dem Motto „INNEHALTEN“, bei der ich 13 Fotografien ausstelle.

Altenarbeit – ein Frauenberuf?

Es spricht nichts dagegen, dass ein Mann diesen Beruf ergreift. Ich schätze sehr an dieser Arbeit, dass ich von den Menschen so viel zurückbekomme. Ich würde mir wünschen, dass sich mehr Männer für diesen Beruf entscheiden.

Wir bedanken uns für das nette Gespräch!

Bilder – Bildnachweis Nik Fleischmann
04_17_Pfleger_Rumpfhuber.jpg
06_17_Pfleger_Rumpfhuber.jpg
07_17_Pfleger_Rumpfhuber.jpg
08_17_Pfleger_Rumpfhuber.jpg

Redaktion lebensWEGE: Ulrike Wazek, wazek & partner communication gmbh

Sinnstifter gesucht!

Die Arbeit in einem Sozial- und Gesundheitsberuf ist nicht irgendein Job. Es ist ein Beruf, der jeden Augenblick Sinn macht, denn es geht um das Verstehen und Eingehen auf die älteren oder hilfsbedürftigen Menschen, die man betreut. Absolventinnen und Absolventen einer Ausbildung in der Altenarbeit verfügen neben fundierten Kenntnissen auch über ein hohes Maß an sozialer Kompetenz.

**SINN
STIFTER**
WWW.SINNSTIFTER.AT

Auf der Website sinnstifter.at können alle wichtigen Informationen rund um das Thema Altenbetreuungs- und Pflegeberufe abgerufen werden: detaillierte Beschreibungen der Berufe, eine Übersicht aller Ausbildungsstätten, Informationen zur Finanzierung der Ausbildung und viel mehr.



Ausbildung mit Zukunft –
Job mit Sinn.

SOZIAL- UND GESUNDHEITSBERUFE

Entscheide dich jetzt.
Der Schritt zum Sinnstifter liegt in deiner Nähe:
www.sinnstifter.at

ALT SEIN UND GUT LEBEN 2050 AKTIONSNETZWERK

Was ist das Aktionsnetzwerk und was möchte es erreichen?

Das Aktionsnetzwerk „Alt sein und gut leben 2050“ ist ein gemeinnütziger Verein, der die zukünftigen Strukturen für ein gutes Leben im Alter in Österreich mitgestalten will. Wir alle wissen: Lebensqualität im Alter braucht neue Ideen und neue Strukturen. Wenn 2050 mehr als 1,25 Millionen Österreicherinnen und Österreicher über 80 Jahre alt sind, ist es zu spät. Die Weichen müssen jetzt gestellt werden. Und zwar von uns „Babyboomern“ die wir heute Kraft unserer Berufe, unseres Wissens und unserer Vernetzungen die Fähigkeit dazu haben.

Wie arbeitet das Aktionsnetzwerk?

- Gemeinsam initiieren, begleiten und evaluieren wir Szenarien und Prototypen einer neuen Kultur der Solidarität zwischen den Generationen. Dazu vernetzen wir Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Praxis.
- Aktuell sammeln, erarbeiten und begleiten wir in drei Arbeitskreisen diese Szenarien und Prototypen zu den Themen

- Image des Alters/Bewusstseinsbildung/Generationsvertrag

- Eigenverantwortung/Autonomiestärkende Strukturen/Fragmentierung/Politik

- Technik

- Das Aktionsnetzwerk bietet dafür die Plattform, moderiert den Dialog und bringt unterschiedliche Player in Austausch.

- Dazu verfassen wir bis zum Jänner 2018 aufgrund der gesammelten Erfahrungen und Erkenntnisse das Manifest „Alt sein und gut leben 2050“.

ALTTAG2018

Was macht gutes Leben aus? Diese Frage beschäftigt uns über alle Generationen. Egal ob wir jung, alt, gesund, krank, mobil oder beeinträchtigt sind, wir alle haben Wünsche, Bedürfnisse, Ängste und Sorgen.

Laut einer aktuellen Studie sind die größten Zukunftssängste der ÖsterreicherInnen ab 60 Pflege zu benötigen, unselbständig zu werden, dement oder einsam.

„Auf die Dauer nimmt die Seele die Farbe deiner Gedanken an“

Dieser Satz von Marc Aurel drückt aus, worum es geht: Unser Denken wirkt sich auf unseren Alltag aus und setzt uns unter Druck. Wir schimpfen, weil wir das Ersehnte



nicht bekommen oder weil „die Welt so schlecht“ ist. Damit wir zufrieden und glücklich leben können, braucht es eine positive Lebenseinstellung. Das beginnt mit der Vorsorge für uns selbst über den gesamten Lebensverlauf, wichtig sind aber auch Rahmenbedingungen, die ein gutes Leben bis ins hohe Alter ermöglichen.

Machen wir unser Leben zur „raunzfreien Zone“!

Mit dem **ALTTAG2018** wollen wir ein generationsübergreifendes Bewusstsein für eine positive Lebenseinstellung schaffen und dafür Maßnahmen in den unterschiedlichsten Lebensbereichen setzen.

Die positive Einstellung zum Leben und zum Alter(n) macht uns zufriedener, glücklicher und ausgeglichener. Interessiert? www.alt-sein-und-gut-leben-2050.at

Kontakt:

Karin Veith: karin.veith@alt-sein-und-gut-leben-2050.at

Terminanaviso:

Netzwerktreffen - 2. ALTTAG2018 am 25. Jänner 2018

Haus der Musik, Seilerstätte 30, 1010 Wien

Blitzlichter vom Tag der Altenarbeit

Ein Blick hinter die Kulissen

6. Oktober 2017

Die ARGE Alten- und Pflegeheime OÖ organisierte in Kooperation mit dem Sozialressort des Landes OÖ am Freitag, 6. Oktober 2017 zum fünften Mal einen „Tag der Altenarbeit“. Dabei wurden in über 80 Alten- und Pflegeheimen Oberösterreichs die Türen geöffnet, um die vielfältigen Aktivitäten und innovativen Projekte, die verschiedenen Berufe und das tägliche Engagement der Mitarbeiter/innen und Auszubildenden zu präsentieren.





Aus den Heimen

Heuernte im Weinberghof

Dank unserer großzügigen Grünfläche und unserem engagierten Gärtner war es uns möglich, gemeinsam mit vielen BewohnerInnen "Heumandl" aufzustellen. Bei dieser abwechslungsreichen Aktivität waren alle mit Feuereifer dabei, aber auch bei den Zusehern wurden viele Erinnerungen wach. Die Heuarbeit hat viele Sinne reaktiviert, durch das Betrachten der Heumandl, das Riechen und das Angreifen des Heues.

Ein sehr gelungener Nachmittag, der vielen BewohnerInnen Gelegenheit gab in die Vergangenheit zu reisen.



Bezirksseniorenheim Vorchdorf feierte 40-jähriges Jubiläum

Im September feierte das BSH Vorchdorf im Beisein von Bezirkshauptmann Mag. Alois Lanz sowie zahlreichen Ehrengästen mit einem Festakt und einer ökumenischen Andacht sowie dem Anschnitt der Festtagstorte das Jubiläum. Darbietungen des Sängerbundes Frohsinn und der Goldhauben-Kindergruppe Bad Wimsbach rundeten das Programm ab. Bewohner und Mitarbeiter führten zur Feier des Tages einen Rollator-Tanz und einen „Plattler“ auf, den sie mit FSBA Sylvia Eder u. Haustechniker Mario Kramesberger einstudierten. Im



Mittelpunkt stand zudem das von Roland Leiss angefertigte detailgetreue Modell des Heimes, das auch das Herzstück in einem geplanten neuen Heim sein soll. Heimleitung Barbara Peter und die Leitung des Pflege- und Betreuungsdienstes bekamen zudem einen Scheck über € 2000,- von der Goldhaubengruppe Vorchdorf überreicht, mit dem ein MOTOMed Bewegungstrainer angeschafft werden soll.

Fotos: Willi Hitzenberger u. privat



Aquarium bringt therapeutischen Effekt

Im Bezirksalten- und Pflegeheim Ried hatte ein Mitarbeiter die Idee, die positive und entspannende Wirkung eines Aquariums für die BewohnerInnen zu nutzen. – Mit seinen Fachkenntnissen konnte das Projekt tadelos umgesetzt werden: Das Aquarium beherbergt 8 verschiedene Fischarten mit Gesamtzahl von derzeit 30 Fischen. Die Bewohner sind hellauf begeistert und bewundern die bunte Vielfalt tagtäglich.



Bezirksseniorenheim Scharnstein feierte 40-Jahr-Jubiläum – Foto Diskussionsrunde

Zahlreiche Gäste nutzten die Gelegenheit, das Heim bei einem Rundgang kennen zu lernen. In einer Diskussionsrunde würdigten der Zweite Landtagspräsident Adalbert Cramer, die Landtagsabgeordneten Rudolf Rafelsberger und Sabine Promberger sowie der Obmann

des Sozialhilfverbandes, Bezirkshauptmann Mag. Alois Lanz, die Arbeit im Seniorenheim. Anschließend gaben Mitarbeiter in einer Interviewrunde Einblicke in ihren Arbeitsalltag. Musikalisch umrahmt von der „Salzkammergut Geigenmusi“ haben Heimleiterin Silvia Zausek und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein sehr abwechslungsreiches Programm geboten, auf Vergangenes zurückgeblickt, die Gegenwart dargestellt und auch Wünsche für die Zukunft geäußert. Neben den vielen kulinarischen Köstlichkeiten in jedem Wohnbereich, wurde Handwerkliches von Bewohnern ausgestellt und eine Fotoausstellung präsentiert.



Gleichenfeier beim Neubau Bezirksalten- und Pflegeheime Lambach

Etwas mehr als ein Jahr ist seit dem Spatenstich vergangen, nun konnte man im BAPH Lambach SHV-Obmann Bezirkshauptmann Dr. Josef Gruber und zahlreiche Ehrengäste zur Gleichenfeier begrüßen. Nach dem Verlesen des Gleichenspruchs durch den Polier gab es Spezialitäten vom Grill. Zudem wurden die Gäste durch den Rohbau geführt, um sich ein Bild vom Baufortschritt machen zu können.



Kreativprojekt im Bezirksalten- und Pflegeheim Lambach – Foto Memorygestaltung

Im Rahmen ihrer Diplomarbeit an der Kunstuniversität Linz startete Sonja Prielinger ein Kreativprojekt mit Bewohnerinnen und Bewohnern des Bezirksalten- und Pflegeheimes Lambach. Von August 2016 bis Juni 2017 wurde entsprechend der Jahreszeit und den individuellen Fähigkeiten gemalt, gebastelt und gefaltet. Im Vordergrund standen dabei der Entstehungsprozess und die Freude am kreativen Schaffen. Dabei wurde viel erzählt, gesungen und gelacht. Im Zuge des Grillfestes wurden

die entstandenen Werke in einer Ausstellung präsentiert.

Der Begriff „Generativität“ bezieht sich auf die Vermittlung und Weitergabe von Erfahrungen und Kompetenzen der älteren Generation auf die jüngere. Ältere Menschen sind Vermittler und Träger von kulturellen Traditionen. Durch ihre Lebenserfahrung können sie als Mentoren von jüngeren Menschen fungieren. Ebenso können ältere Menschen vom Wissendrang der Jugend, ihrer Lebensfreude und dem unbeschwerten Umgang mit neuen Medien lernen. Es ist daher wichtig, beide Generationen füreinander zu sensibilisieren und aufzuzeigen, dass Jung und Alt voneinander lernen können. So ist ein gelingendes und bereicherndes Zusammenleben möglich, in dem beide Generationen ihre Wertschätzung erhalten.

Gut integriert im Alten- u. Pflegeheim Grünburg – Foto: Gemeinsames Lernen

Schon kurz nach ihrer Ankunft unterstützten Asylwerber ehrenamtlich das Alten- u. Pflegeheim Grünburg. Unsicherheiten und Vorbehalte waren schnell verfliegen und es entstand ein gutes Miteinander, das wir sehr zu schätzen wissen.



Aus den Heimen

Sie streichen die Gartenbänke, nähen aus Handtüchern Waschhandschuhe und helfen in den Teeküchen. Umgekehrt fungieren die Bewohnerinnen und Bewohner als ihre „Deutschlehrer“. Ihr Interesse an dieser Aufgabe und unserer Kultur zeigt sich unter anderem dadurch, dass sie zu Veranstaltungen (z.B. Fasching) auch ihre Kinder mitnehmen.

20 Jahre Bezirksaltenheim Hart

Ein Haus, in dem Individualität und Vielfalt in herzlicher Atmosphäre gelebt werden, feierte sein 20 jähriges Bestehen. Rund 1000 BewohnerInnen und über 200 MitarbeiterInnen haben während dieser 20 Jahre hier gelebt und gearbeitet. Es ist für Außenstehende unvorstellbar, was diese beiden Zahlen bedeuten, denn jeder dieser Menschen hat seine eigene individuelle Lebensgeschichte, seine unverwechselbare Biografie, seine Rituale, seine Eigenheiten, seine Erlebnisse und seine Familiengeschichte. Tatsachen, mit denen es umzugehen heißt. Menschen und deren Beziehungen untereinander so-



wie Kommunikation und ein offenes und ehrliches Miteinander sind der Schlüssel unserer Zusammenarbeit aber auch unseres Erfolges. – Die Zufriedenheit unserer BewohnerInnen und die geringe Fluktuation der MitarbeiterInnen geben uns Recht. Geehrt wurden die neun MitarbeiterInnen, die von Beginn an im Haus tätig sind und ihre Arbeit noch immer pflichtbewusst, verantwortungsvoll, und vor allem mit Gespür für das Wesentliche seit 20 Jahren verrichten.

Ausflug mit dem Zick-Zack-Zug in Pregarten

Im Juli machten einige Pflegekräfte und Bewohner mit dem Zick-Zack-Zug eine Reise durch Pregarten. Bei Mitarbeiterin Bianca Huch legte man eine Rast ein und genoss ein Eis bevor es durch die goldgelben Getreidefelder und

blühenden Gärten wieder zurück zum Heim ging. Dieser Ausflug vermittelte richtige Sommergefühle und die Be-



wohnerInnen genossen die Fahrt sichtlich.

Seniorenwohnhäuser der Caritas: vielfältige Bewohnerausflüge

Der lang gehegte Wunsch einer Rollstuhl-Benutzerin vom Seniorenwohnhaus Schloss Hall wurde erfüllt: Eine Gruppe verbrachte im Juni einen herrlichen Tag auf 1700 hoch gelegenen Eiskaralm/Schladming und genoss das Panorama und die zünftige Musik.

Das Aktiv-Team des Hauses unternahm mit 3 abenteuerlustigen Senioren einen Ausflug nach Windischgarsten. – Die rasante Fahrt mit dem Alpin-Coaster wird wohl noch lange in Erinnerung bleiben.

Der Wunsch einer Bewohnerin, noch einmal nach Mariazell zu fahren stieß im Seniorenwohnhaus St. Anna auf offene Ohren. Bei herrlichem Ausflugswetter machte man zuerst Rast am Lunzer See bevor man nach dem Mittagessen mit Dr. Walter Wimmer, dem ehemaligen Pfarrer der Pfarre St. Konrad vor dem Gnadenaltar die Hl. Messe feierte.





Heißer Rollwandertag in St. Klara

Traditioneller Weise wanderten BewohnerInnen und SchülerInnen des ORG Franziskanerinnen Vöcklabruck vom Städtischen Seniorenheim entlang der Vöckla bis St. Klara, wo man im Mutterhaus-Garten zu einem Picknick empfangen wurde. – Ein generationenverbindender gelungener Nachmittag!



Neue Direktorin an der Altenbetreuungsschule des Landes OÖ

Wilma Steinbacher ist die neue Direktorin der Altenbetreuungsschule des Landes OÖ - "Ich bin geradlinig. Was ich erwarte, drücke ich klar aus".



Ich weiß, dass von diversen Stellen die Erwartungen an mich hoch sind. Zu Recht.

Es ist mir ein großes Anliegen, das Niveau der Altenarbeit gemeinsam weiterzuentwickeln und die Altenbetreuungsschule als das Kompetenzzentrum und 1. Ansprechpartner zum Thema Alter(n) in Oberösterreich sichtbar zu machen.

In meinen vorangegangenen beruflichen Stationen (gerichtl. best. Sachwalterin, Leitung Fördergruppe Hartheim, 18 Jahre Altenbetreuungsschule, 5 Jahre SO/Behindertenarbeit- fachliche Aufsicht) habe ich mir unterschiedliche Erfahrungen angeeignet. Dabei habe ich vor allem meine Fähigkeit zur Zusammenarbeit und Führung in hohen Belastungssituationen unter Beweis gestellt. In der Rolle als Vorsitzende von Vereinen, Frauennetzwerken waren und sind meine Fähigkeiten zur strukturierten und ergebnisorientierten Denk- und Handlungsweise sowie Flexibilität bei wechselnden Anforderungen gefragt.

Ich denke, die Stelle gibt mir die Möglichkeit mein theoretisches und praktisches Wissen und auch wirtschaftliches Denken als Soziologin und Gerontologin erfolgreich in die Leitungsfunktion einzubringen. Ich werde die Altenbetreuungsschule nach außen vertreten, innen regeln, Schwerpunkte weiterführen, neue Ideen einbringen und beitragen, dass die ABS ein Ort für alle ist.

Für eine zukunftsorientierte Altenarbeit möchte ich alle Kooperationspartner und Stakeholder zu einem gemeinsamen Weg einladen und dabei die vielfältigen vorhandenen Möglichkeiten nutzen.

In diesem Sinne freue ich mich auf die Zusammenarbeit, denn „Keiner kann alles. Einige können etwas. Gemeinsam erreichen wir unsere Ziele“.

Personalveränderungen

Neue Pflegeleitung im Haus für Senioren Linz

Mein Name ist Marianne Scherleithner und habe mit Mai 2017 die Pflegeleitung im Haus für Senioren Linz übernommen. Neben meiner mehrjährigen Berufsausübung als DGKP im stationären Akutbereich, absolvierte ich das Bachelor- und Masterstudium der Pflegewissenschaft mit Schwerpunkt Pflegemanagement sowie Pflegepädagogik, welches ich im Jahr 2015 erfolgreich abschloss. (PMU/UMIT). Im Zuge dessen konnte ich ab August als Einsatzleitung der Diakoniemobil Linz erste Führungserfahrungen sammeln. Seit Mai 2017 habe ich nun die Doppelfunktion der Leitung der extramuralen sowie Langzeitpflege der Seniorenarbeit Linz des Evangelischen Diakoniewerkes eingenommen. Ein wesentliches Ziel, welches ich in beiden Bereichen verfolgen möchte ist es, unsere Kunden und Bewohner in einem selbstbestimmten, bedürfnisorientierten Leben zu unterstützen. Durch Unterstützung meiner motivierten und engagierten MitarbeiterInnen, bin ich der Überzeugung, mir ein erreichbares Ziel gesetzt zu haben. Wie schon Robert Bosch sagte „Der Frieden kommt durch Verständigung, nicht durch Vereinbarung“ vertritt ich die Meinung, dass eine offene Kommunikation notwendig ist, als Basis für eine gute Zusammenarbeit auf allen Ebenen.



Mag. (FH) Michael Santer

Heimleiter Sonnenhof Lenaupark, Linz

Ich bin 42 Jahre alt und Vater von 2 Kindern. Ich bin in Südtirol aufgewachsen und vor über 12 Jahren nach OÖ gezogen. Hier habe ich an der Fachhochschule in Linz Sozialmanagement studiert, wo ich auch die Heimleiterausbildung absolvierte.



Seit 1. September 2017 habe ich die Heimleitung vom Sonnenhof Lenaupark übernommen. Zuvor war ich bereits mehrere Jahre als Heimleiter tätig und habe 2016 während meiner Bildungskarenz mit dem Doktoratsstudi-

um zum Thema „Qualität in der stationären Altenpflege“ begonnen.

Es freut mich sehr, dieses tolle Haus gemeinsam mit einem professionellen und engagierten Team zukunftsorientiert auszurichten und den Bewohnerinnen und Bewohnern diesen Platz zum Wohlfühlen zu erhalten. Wir sind bestrebt, die hohe Qualität der Pflege sicherzustellen, weiter auszubauen und an die Bedürfnisse der BewohnerInnen anzupassen.

Ich werde dieser verantwortungsvollen und abwechslungsreichen Tätigkeit mit viel Freude und Engagement begegnen.

Birgit Heindl, MBA

Heimleitung SENIORIUM Grein

Ich bin verheiratet und Mutter eines erwachsenen Sohnes. Seit 1. Juli 2017 bin ich Heimleiterin des SENIORiums in Grein (SHV Perg).

Ich bin seit 1993 im Gesundheits- und Sozialbereich tätig, zuerst mehr als 12 Jahre im niedergelassenen Bereich eines Allgemeinmediziners, anschließend im Bereich der NÖ Landeskliniken und seit 2006 in der Verwaltung und Heimleitung der NÖ Landespflegeheime.

Ich absolvierte den Lehrgang der akad. Krankenhausmanagerin sowie das Master-Studium „Health Care Management“ an der Wirtschaftsuniversität Wien. Seit 2014 studiere ich zudem berufsbegleitend Jus an der JKU Linz.

In meiner Freizeit gehe ich gerne Bergwandern, Skifahren und genieße die Freiheit und die Natur bei meinem jüngsten Hobby, dem Paragleiten.

Durch meine Berufserfahrung in der Führung, Entwicklung, Umstrukturierung und Projektleitung in Langzeitpflegeeinrichtungen ist es mein Ziel das SENIORium Grein in einer herausfordernden Zeit bestmöglich zu unterstützen und entsprechend weiterzuentwickeln.



Maria-Nicole Baillon

LBPD im Seniorenwohn- und Pflegeheim Gunskirchen

Nach dem Abschluss meiner pflegerisch-sozialen Ausbildung mit dem Krankenpflege-diplom 1994 in Gmunden und meiner Karenzzeit (3 Söhne), übernahm ich eine viermonatige Urlaubsvertretung bei der Caritas Mobile Dienste im Raum Scharnstein. Von 1999 bis 2014 war ich im Bezirksseniorenheim Scharnstein tätig und absolvierte im Jahre 2012 eine Wundmanagerausbildung in Wien. 2014 wirkte ich 8 Monate im LBPZ Schloss Cumberland auf der Wachkoma-Station in Gmunden mit und übernahm am 1. Oktober selbigen Jahres die Wohnbereichsleitung der Wohngruppe im Dachgeschoß des Seniorenwohn- und Pflegeheims Gunskirchen.

Aufbauend auf die 2015 besuchte Fortbildung „Pflegermanagement für Wohngruppenleiter/-innen“ absolviere ich derzeit die Sonderausbildung „basales und mittleres Pflegemanagement“ am Kepler Universitätsklinikum Linz. Mit Oktober dieses Jahres wurde ich mit der Leitung der Betreuung und Pflege im Seniorenheim Gunskirchen betraut. Pflege und Betreuung bedeutet multifunktionelles Agieren und setzt breitgestreute Kompetenzen sowohl im sozialen als auch medizinisch/psychologischen Bereich voraus. Ziel unseres Teams ist somit, unseren Bewohnerinnen und Bewohnern Geborgenheit und ein von Gemeinschaft geprägtes Leben in vertrauter Umgebung, heimeliger Atmosphäre und bestmöglicher Gesundheit zu ermöglichen; dies setzt auch voraus, dass wir ihr Recht auf Selbstbestimmung achten, auf ihre individuellen Bedürfnisse eingehen und sie in all ihren Fähigkeiten fördern und unterstützen.

Christine Bürgstein, BSc.

Heimleiterin im Seniorenzentrum Franckviertel

Seit 1. Oktober 2017 bin ich für die SZL Seniorenzentren Linz GmbH tätig und folge in der Funktion der Heimleiterin im Seniorenzentrum Franckviertel Engelbert Mistlbacher nach, der sich seit 1. November in seinem wohlverdienten Ruhestand befindet.



Meine beruflichen Wurzeln liegen in der Erwachsenenbildung und ich hatte innerhalb des Verantwortungsbereiches der Region Wels die Gesamtkoordination verschiedener arbeitsmarktpolitischer Bildungsprojekte über. Neben meiner beruflichen Tätigkeit habe ich ein Bachelorstudium Sozialwirtschaft und ein Masterstudium Soziale Arbeit absolviert.

Das Leitbild und die Vision der Begegnung ist im Seniorenzentrum Franckviertel nicht nur geschriebenes Wort, sondern gelebte Kultur. Wir sind füreinander da und unterstützen uns gegenseitig, dies heißt für uns, dass wir unser Haus als einen lebendigen Ort für Begegnung und Austausch verstehen, der das Miteinander und die Vielfalt fördert. Wir lachen und weinen miteinander und geben dem Leben Raum in all seinen Erscheinungen. Wir arbeiten bestmöglich zum Wohle der Menschen in unserem Haus und ermöglichen einen individuellen und abwechslungsreichen Lebensalltag. Der achtsame Umgang für ein gutes Zusammenleben steht im Fokus und wir sehen jeden Menschen in seiner Einzigartigkeit und respektieren ihn in seiner Freiheit. Wir richten den Blick auf die hier lebenden Menschen und erleben das Haus als eine Gemeinschaft, in der alle die gleichen Rechte und den gleichen Anspruch auf eine würdevolle Begegnung haben. Eine Gemeinschaft, in der Individualität zählt und der Mensch mit seinen Bedürfnissen und Wünschen respektiert wird.

In diesem Sinne freue ich mich auf gute Zusammenarbeit und gemeinsame Begegnungen.

Erfolgreiche Benefiz-Veranstaltung der SoNe

Anstatt der üblichen Weihnachtsfeier stellte sich das Team der SoNe Soziales Netzwerk GmbH auch heuer wieder in den Dienst einer guten Sache und organisierte einen Benefiz-Punschstand. Trotz des winterlich kalten Wetters kamen zahlreichen BesucherInnen zu selbstgemachtem Punsch, Glühmost, Gulaschsuppe und Chili con carne.

"Den Erlös werden wir sozialen Zwecken in Bad Hall widmen. Wir freuen uns, dass wir auf diese Art und Weise dem Christkind ein bisschen bei seiner Arbeit helfen können", so GF Martin König. Und die Mitarbeiterinnen ergänzen: "Diese spezielle Weihnachtsfeier werden wir bestimmt auch im nächsten Jahr wiederholen!"



Wenn ein vermeintlicher „Aufwand“ als Gewinn sichtbar und spürbar wird!

Mit fix im Alltag etablierten Beschäftigungs- und Betreuungsstrukturen entsteht eine spürbare Entlastung und höhere Zufriedenheit – für Bewohner/innen und Mitarbeiter/innen! Im Sozialzentrum Sonnleiten (Träger: Gemeinde Eberstalzell) ist dies schon fast 15 Jahre erfolgreich gelebte Praxis!



Das Ziel war und ist, ein den Fähigkeiten und Ressourcen der Bewohner/innen angepasstes, sinnvolles Beschäftigungsangebot zu bieten. Es soll nicht auf Leistung und Erfolg abzielen, sondern die Freude am Tun, die Unterhaltung und der Spaß im Vordergrund stehen. Erkennen und Trainieren von persönlichen Fähigkeiten und Ressourcen soll der Benefit für die Bewohner/innen sein. Das tägliche Beschäftigungsangebot ist eine Einladung zum Mitarbeiten, aber auch zum Zusehen, Zuhören oder einfach zum geselligen Beisammensein.

2003 starteten wir mit der fixen Einführung eines Seniorenbeschäftigungsprogrammes. Um eine unvoreingenommene Herangehensweise sicherzustellen, wurde bewusst eine kreative Mitarbeiterin ohne pflegerische Grundausbildung gesucht und eine Stelle - außerhalb des Pflegepersonalschlüssels, mit 12 Stunden pro Woche - geschaffen. Die dafür gewonnene Mitarbeiterin führte mit allen Bewohner/innen Gespräche über Interessen und Fähigkeiten, über Tätigkeiten und Beschäftigungen, denen zuhause oft jahrelang nachgegangen wurde. So entstand ein 4 Tage-Plan mit den Themenbereichen Basteln, Gedächtnistraining, Bewegung und Backen. Die regelmäßig angebotenen Beschäftigungsangebote waren rasch beliebter Treffpunkt, sorgten für einen regen Austausch der Bewohner/innen über die Wohnbereichsgrenzen hinaus und die teils ungeahnten Fähigkeiten und der Fleiß der Bewohner/innen waren nicht enden wollend. So war es auch selbstverständlich, dass bei den Veranstaltungen im Haus künftig die diversen Geschenkartikel, Bastelarbeiten, sowie selbstgemachte Salben, Schnäpse u. v. m. an einem eigenem Verkaufsstand der Bewohner/innen angeboten wurden. Der Erlös wurde umgehend in den Erwerb

neuer Materialien investiert und somit entstand ein sich selbstfinanzierendes System.

2009 wurde dieses Konzept evaluiert und eine Veränderung der Grundstrukturen eingeleitet. Entsprechend unserem Leitbild „Größe aus der Vielfalt“ sollten künftig möglichst viele Pflegemitarbeiter/innen - auf Grundlage ihrer sozialpädagogischen Zusatzausbildung - die Beschäftigungsaktivitäten anbieten. Es wurde ein Themen - Wochenplan erstellt und rasch wurden Mitarbeiter/innen für die jeweiligen Themen gefunden, sodass jede/r Mitarbeiter/in i.d.R. 1 – 2mal pro Monat einen Beschäftigungsdienst hatte. Die vielen Mitarbeiter/innen brachten sich nun mit eigenen Ideen und auch mit ihren Hobbies ein. Über die Jahre entstanden so viele interessante und abwechslungsreiche Angebote, wie z. B. der Stricklisl-Stammtisch, Korbflechten, Gedächtnistrainings in verschiedensten Formen, Lernen mit Montessori Materialien, Englischkurs, Kegelturniere, ein fix etabliertes Sturzprophylaxe Training u. v. m.

Im Rahmen des Beschäftigungsangebotes wird auch Obst und Gemüse verarbeitet, Dekorationsmaterial hergestellt oder eine Mehlspeise für den Nachmittagskaffee gebacken. So erleben sich die Bewohner/innen als sich aktiv einbringender Teil der Heimgemeinschaft. Inzwischen haben wir das Beschäftigungsangebot auch auf den Nachmittag erweitert. So wird montags regelmäßig gesungen und am Freitag nehmen die Bewohner/innen an der Yoga Stunde teil.



Nach einer weiteren Evaluierung wurde in den letzten Jahren ergänzend auch ein spezielles Betreuungsangebot etabliert. Betreuungsangebote sind ausschließlich Angebote für Bewohner/innen in Einzelbetreuung. Zum Beispiel betreuen unsere Validationsanwender/innen

Beschäftigung und Betreuung im Alten- und Pflegeheim Eberstalzell

demente Bewohner/innen in Einzelgesprächen, Kinästhetics, Peer Tutoren trainieren mit sturzgefährdeten Bewohner/innen die Mobilisationsfähigkeiten bzw. üben das Aufstehen vom Boden. Das jüngst etablierte Betreuungsangebot für Bettlägerige, mit Betreuungselementen aus der Basalen Stimulation und aus Snoezelen vervollständigt unsere breite Angebotspalette. Hier erleben wir, wie schwerstbeeinträchtigte Bewohner/innen durch regelmäßige Stimulierung neue Formen von Kommunikationsäußerungen zeigen, ihren Körper wieder bewusster wahrnehmen, Muskeln sich entspannen und die Beweglichkeit verbessert wird.

Unser vielfältiges Betreuungs- und Beschäftigungsangebot ist in unserem Haus selbstverständlich geworden und es gelingt uns immer wieder neue Kollegen für gezielte Betreuungs- und Beschäftigungsdienste zu gewinnen. In

der Halbjahresanalyse 2017 waren 28 von 35 FSB-A in den regelmäßigen Betreuungs- und Beschäftigungsplan involviert.

Der 5stündige Beschäftigungsdienst am Vormittag beginnt mit der gemeinsamen Dienstübergabe um 7.00 Uhr, dann werden bis 8.30 Uhr Pflegehandlungen für fix zugeteilte Bewohner/innen erledigt und die Vorbereitungen für das Beschäftigungsprogramm getroffen. Nach der Frühstückspause beginnt um 9.30 die eigentliche Beschäftigungseinheit. Diese endet um 11.15 Uhr und die Bewohner/innen werden in ihre Wohnbereiche zurück begleitet. Ab 11.30 Uhr unterstützt die Kollegin nun einzelne Bewohner/innen beim Mittagessen, bevor sie dann ihren Arbeitsbereich wieder aufräumt. Mit je 30 Min. Vor- und Nachbereitung, sowie 2 Std. reiner Betreuungszeit werden somit 3 von 5 Stunden dieses Dienstes für die Beschäftigung verwendet.

Beschäftigungsprogramm am Vormittag (MO bis FR)

5 x 3 Stunden

Gesamt : 15 Stunden/Wo

Die Beschäftigungsangebote am Nachmittag erstrecken sich i. d. R. von 13.30 Uhr bis 16.00 Uhr, also 2,5 Std. und werden mit Vormittagsdiensten oder dem Spätdienst kombiniert. Daraus ergeben sich folgende Stundenaufwände:

Betreuung Bettlägerige (MO + DO)	2 x 2,5 Stunden/Wo
Einzelbetreuung dementer Bewohner/innen durch die Validationsanwender (MI)	1 x 2,5 Stunden/Wo
Einzeltraining Mobilisation und Sturztraining (FR)	1 x 2,5 Stunden/Wo
Singen mit den Bewohnern (MO)	1 x 1 Stunden/Wo
Kaffeekränzchen (1x/Monat2 MA a' 6 Std)	(1 x mon. am DO) 3 Stunden/Wo
Yoga (FR), dieses Angebot wird zugekauft	---
Hl. Messe (DI), gestaltet von der Pfarre Eberstalzell	---

Gesamt : 14 Stunden/Wo

Die reine Beschäftigungs- und Betreuungszeit umfasst also 29 Stunden pro Woche. Das sind 3,2% der regelmäßig eingeteilten Gesamtwochenstundenzahl. Mit dieser abschließenden Zahlendarstellung möchte ich zeigen, wie mit der Einbindung vieler Mitarbeiter/innen und kreativen Dienststrukturen eine breite Palette an Angeboten entstanden ist, die sowohl für unsere Mitarbeiter/innen, als auch für unsere Bewohner/innen eine tolle Abwechslung in den Berufs- und Wohnalltag bringen.

Die Zeit für Ansprache, Betreuung, Sinnstiftung und Zeitvertreib wird von den Bewohner/innen ohnehin immer eingefordert. Werden Bewohner/innen nicht beschäftigt, werden sie unglücklich, unruhig und unausgeglichen. Sie sind dann schlecht orientiert, es gibt Streitereien unter den Bewohner/innen oder sie wollen weggehen. Es wird viel geläutet und es braucht viel Zeit und zwar sofort und ohne dass unsere Strukturen Zeitreserven dafür vorgesehen hätten - um diese Situationen wieder ins Lot zu bringen.

Wenn wir diese Zeit in vernünftigen Strukturen, bedarfsorientiert anbieten, bestimmen WIR in einem wesentlich höheren Ausmaß, WANN diese Zeit ist. Diese Zeit ist dann für alle Beteiligten eine gut investierte Zeit, die Sinn macht und Sinn stiftet.

Andrea Niederndorfer, LBPD Sozialzentrum Sonnleiten, Eberstalzell

ALLTAG 2018 - Netzwerktreffen	Do. 25. Jänner 2018	Wien - Haus der Musik
1. Kongress für Sozialbetreuungsberufe	Do. 8. März 2018	Arbeiterkammer Linz
Messe 50 Plus+	Sa. 14. u. So. 15. April 2018	Messegelände Ried
Fachtagung Erwachsenen-Schutzgesetz (ErwSchG)	Di. 8. Mai 2017	Ansfelden
Franziskanisches Frühjahrssymposium „Gelungener Dialog schafft Beziehungen“	Mi. 25. April 2018	Vöcklabruck
Tagung Soziale Dienstleistungen	Do. 7. Juni 2018	Arbeiterkammer Linz



Am Ende des Jahres möchten wir uns für die gute und erfolgreiche Zusammenarbeit bedanken. Wir wünschen Ihnen und Ihrer Familie besinnliche Weihnachtsfeiertage und einen erfolgreichen Start ins neue Jahr!

**Der Vorstand
der ARGE Alten- und Pflegeheime OÖ**

IMPRESSUM: AKTUELL, Informationen über das Geschehen im Bereich der Altenarbeit in OÖ. Herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft der Alten- und Pflegeheime OÖ, 4540 Bad Hall, Eduard-Bach-Str. 5. Für den Inhalt verantwortlich: Bernhard Hatheier MBA, e-mail: office@altenheime.org, Tel. 07258-29300-16, Fax 07258-29300-50.

Fotos: zur Verfügung gestellt von den OÖ Heimen, Lebensweltheim, APA-Fotoservice, Juhasz (S. 1&5)

Auflage: 2.000 Stück, Erscheinungsweise: vierteljährlich. – Druck: SIGMA, Enns

REDAKTIONSSCHLUSS für die Ausgabe 115 | AKTUELL ist 5. März 2018.

Beiträge samt Fotomaterial per Mail an folgende Adresse senden:

office@altenheime.org